

Die „Volkswacht“
 erscheint wöchentlich 6mal, Sonn-
 abends mit der „Vollst. Beilage“
 „Wort und Bild“ und ist durch die
 Expedition: „Vereine Graupentstraße 6“
 und durch An-träger zu beziehen.
 Preis pro Woche 30 Pf.
 „für 3 Monate 2.15 Mk.“
 „für 6 Monate 4.15 „
 „für 1 Jahr 7.15 „
 bei ins Haus monatlich 2.15 „
 Vierteljährlich 7.15 „

Anzeigenpreis beträgt für die
 einseitige Kolonialstelle oder deren
 Raum für Breslau und Schöben
 20 Pf., außerhalb 30 Pf.
 Doppelzeile unter Text 1.20 Mk.
 Anzeigensatz, Wohnungs-, Verleihs-
 n., Verlosung-, Anzeigen 30 Pf.
 Familien-Anzeigen 40 Pf.
 Anzeigen für die nächste Nummer
 mäßig. h. vom 11 Uhr (1 Tag vorher)
 in der Druck. abgegeben werden.

Volkswacht

für Schlesien und Posen.

Organ für die werftätige Bevölkerung.

Fernsprecher:
 Geschäftsstelle Nr. 1208.
 Postfach-Ronto Breslau Nr. 6882.

Fernsprecher:
 Redaktion Nr. 3141.
 Postfach-Ronto Breslau Nr. 6882

Nr. 215. Breslau, Dienstag, den 23. September 1919. 30. Jahrgang.

Der Weltkriegsmacher.

Wahlidentem der Rückwärts.

Dieselben stolzen Zeitungshelden, die fünf Jahre lang vom sicheren Post aus das deutsche Volk über seinen sicheren, selbst vom Heben Gott garantierten Sieg, beschwindelten und die demoralisierte Bande der Franzosen, Staltnere und ihrer Bundesgenossen nicht tief genug über deutsche Hebelgröße rangieren konnten — in Breslau also die Helden der „Tagespost“ und der „Schlesischen Zeitung“ — überboten sich jetzt darin, denjenigen Teil des deutschen Volkes tagtäglich zu beschmutzen, der auf freihändlerischen Bahnen den Ausweg aus dem Morast der Kriegsverbrechen sucht. Jede Gemeinheit, die sie bislang dem Wilson und Lloyd George angehängt, die sie mit dem Maul schon hundertmal besiegelt hatten, muß jetzt den Ebert und Scheidemann, den Bauer und Erzberger nachgesagt werden, um das der in den Zwang der kapitalistischen zurückzutreiben und das Junker über die „Untertanen“ mit wälscher Spitze wieder herzustellen, wo Volk die Steuern zahlt und das Kapital in Stadt und Land die liebevollste Schonung euführt. Erzbergerhebe und Sozialisten-berämpfung wachsen auf demselben Mist der patriotischen Verschwärten, die den ganzen Sommer über die Baderörter Deutschlands überfüllten und dort den Kindern des Volkes Milch, Zucker und weißes Brot wegahen, die gewinngerige Erzberger und Schleichhändler dem gefährlichen Zugriff entzogen. Die Gesellschaft, die sich feig verkroch, als die Stürme der Revolution über's Land setzten und mit denen die deutsche Revolution wahrlich milde genug verfuhr, sind jetzt wieder heraus aus ihren Schlupfwinkeln und greifen mit altgewohnter Fertigkeit die Volksmänner in Poesie und Prosa an, die sich der übermenschlichen Aufgabe unterziehen, aus dem Chaos, das Krieg und Niederlage hinterließ, neues Leben zu wecken. Kein Tag vergeht, an dem sie ihnen nicht die Unfähigkeit und Schlechtigkeit bezeugen, weil sie nicht imstande sind, in Monaten das zu reparieren, was die Kriegsverbrecher in Jahren ruiniert haben. Dabei muß immer wieder der alte Trick herhalten, der Revolution das in die Schuhe zu schieben, was der Krieg verschuldet. Daß wir keine Lokomotiven haben, um Kohle, Lebensmittel und Personen zu befördern, wer trägt daran die Schuld? Natürlich die Revolution. Daß der Krieg es war, der tausende davon in Grund und Boden fuhr, daß der Krieg das Kupfer aus ihnen herausriß, der elendes „Sparmetall“ an seine Stelle setzte, um schließlich den Rest der kostbaren Beförderungsmittel dem Sieger auszuliefern, das muß dem deutschen Michel aus dem Gedächtnis gewischt werden, damit man ihnen einreden kann, daß die Regierung Ebert-Scheidemann oder ihre Nachfolgerin das Gland verschuldet. Daß unser vielgepriesener U-Bootkrieg die Handelsstonnage der Welt auf den Meeresgrund legte und damit die Einziehung unserer Flotte durch die Sieger verursachte — beides aber den Transport lebensnotwendiger Güter verhinderte und unseren Mangel an ihnen verschlimmerte — das muß verschwiegen werden, um irgend einem sozialdemokratischen Wiffel oder Schindl die Schuld am Darniederliegen des Handels zuzuschreiben. Daß der Krieg alle Läger und Läden ausgeräumt, Metall und Gummi, Leder und Stoffe beschlagnahmte, den Viehbestand verzehrte und alle Arbeitskräfte dem Zerföhren gewidmet — das soll ins Vergessen geraten, um die Revolution anzuklagen, die doch ein längst ausgeplündertes, total verarmtes Land und Volk übernahm. Daß der Krieg die Jugend des Volkes ohne Vater und oft ohne Mutter, ohne Schule und Lehrer aufnahm und so verarmteten ließ — das muß ver-

scholagen werden, um die Aggressivität unserer Tage den neuen Männern in die Schuhe schieben zu können. Jetzt stellen sich die Herrschaften, die all das Unheil über uns gebracht, in die Pose des Anklägers und verlangen prozig Rechenschaft von denen, deren Meinungen sie fünf Jahre lang mit Gewalt unterdrückten. Die Frechheit übersteigt wahrlich die Grenzen des Erträglichem. Prozig ruft die „Tagespost“ gegenüber der kommunistischen Gefahr aus:

Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um das deutsche Volk vor den katastrophalen Folgen dieser Umsturzbewegung zu bewahren? Wir halten es für ihre Pflicht, schon jetzt eine strotze Erklärung abzugeben, ob sie dieser Aufgabe gewachsen ist und in welchem Sinne sie sie zu erfüllen gedenkt. Mit Unkenntnis dieser Dinge kann sich hinterher niemand entschuldigen. Ist die Regierung dann nicht in der Lage, ihr schon jetzt abzuliegenderes Versprechen zu halten, dann soll sie schon jetzt tatkräftigeren Männern der Rechtsparteien Platz machen.

Die „tatkräftigen Männer der Rechtsparteien“! Wo waren die denn im November, tapferer Held? Nicht ohne Grund schreibt der „Vorwärts“ über diese Sorte: „Wir erinnern uns mit Vergnügen der zahlreichen reaktionären Offiziere, Beamten, Redakteure und Politiker, die am 9. November winselnd zu uns gelaufen kamen und uns mit gerungenen Händen um unseren Schutz ansahen, weil ihr böses Gewissen sie für ihre Sicherheit zittern ließ. Wir haben ihnen damals versichert, daß ihnen niemand ein Haar krümmen würde, und so ist es geschehen. Wenn man in der „Kreuzzeitung“ liest, wie sich dieses Gesindel jetzt gebärdet, so läge ja das Gefühl des Bedauerns nahe, daß man damals so schonend verfahren ist. Wir bebauern es trotzdem nicht. Wer hat nicht schon den Hund gesehen, der heulend den Schwanz einzieht, solange ihm der Stock droht, aber ein wütendes Gebläse anhebt, sobald der Wanderer zwanzig Schritte weiter gegangen ist?“ Diese Durchnaturen sind es, die jetzt das große Gefährte riskieren. Wir hoffen, daß das deutsche Volk ihren Mut und ihre Absichten richtig erkennt.

Der Weltkriegsmacher.

Das soeben in Wien erschienene Buch über „Die Schuld am Weltkriege“ dürfte mehr Aufsehen erregen, als irgend eine der zahlreichen Schriften über das gleiche Thema seit der berühmten Denkschrift des Fürsten Ljchnowski. Es heißt „Das Wiener Kabinett und die Entstehung des Weltkrieges“ und ist mit Ermächtigung der deutsch-österreichischen Regierung von Dr. Roderich Groß auf Grund attemmächtiger Forschung herausgegeben. (Verlag von L. W. Seidel in Wien.)

Das Buch bringt den, wie es scheint, vollkommen schlüssigen Beweis, daß der Weltkrieg eigentlich nur von einem einzigen Manne gemacht worden ist, dem damaligen k und l. Minister des Auswärtigen, Grafen Berchtold, und daß die gesamte damals regierende Staatsmannschaft des Deutschen Reiches dabei eine Rolle gespielt hat, deren man sich als Deutscher schämen muß, wenn man auch sagen darf, sie sei an der Katastrophe unschuldig oder wenigstens, sie habe sie nicht absichtlich herbeigeführt.

Das ganze, dreihundertzwölf Seiten starke, akterschwere Buch ist ein einziger Beweis dafür, daß Graf Berchtold den Weltkrieg mit zielbewußter Energie wollte, und daß Deutschland sich von ihm in das blutige Chaos hineingezogen ließ, wie das Kalb zur Schlachtbank.

Den Krieg gegen Serbien setzte Graf Berchtold schon in einer Wiener Kabinettsitzung vom 7. Juli durch. Schon damals wurde beschlossen, den Verden Bedingungen zu stellen, die sie nicht annehmen könnten, sich auf keinen Fall mit einem unblutigen Erfolg zufriedeu zu geben, sondern unter allen Umständen Krieg gegen Serbien zu führen.

Dieser Beschluß wurde gefaßt in der vollen Voraussicht, daß der Krieg mit Serbien höchstwahrscheinlich den Weltkrieg bedeuten werde.

Diesem Beschluß setzte Graf Berchtold unter dem Hinweis auf Deutschland durch, wobei er den Anschein zu erwecken verstand, als ob man in Berlin mit seinem Vorgehen vollkommen einverstanden sei. In Wirklichkeit aber hatte man in Berlin nur eine jener blödsinnig stereotypen Erklärungen der unentwegten Bundesstreu abgegeben, aus denen in der kritischsten Periode der Weltgeschichte die ganze Berliner Regierungswissenschaft bestand. In Berlin hatte man keine Ahnung davon, daß man sich in Wien mit diplomatischen Erfolgen nicht mehr zufrieden geben wollte, sondern mit aller Gewalt auf den Weltkrieg hinsteuerte. Den besten Beweis für dies erstauuliche Tatsache liefert ein Telegramm Wilhelms II. vom 20. Juli, das die serbische Antwort auf die österreichische Note mit unioer Freude als das Ende jeglicher Kriegsgefahr begrüßt: „Das ist mehr als man erwarten konnte. Ein großer moralischer Erfolg für Wien. Damit fällt jeder Kriegsgrund fort.“ Und gleich darauf eine Anweisung an Bethmann-Hollweg, damit (mit der Antwort Serbiens) sei ein Kriegszustand natürlich nicht mehr vorhanden. Der arme Mann — er wußte nicht, was ihm geschah!

In Wien konnte man über die Auffassung, ein Kriegszustand sei natürlich nicht mehr vorhanden, nur lachen. Der Krieg war ja beschlossen, gleichviel was Serbien antwortete würde.

Es folgen nun die drei Tage des Jrrsinns bis zum Kriegsausbruch am 1. August. Als der einzige, der den Kopf noch nicht verloren hat, erscheint Sir Edward Grey, der am 29. Juli seinen Vortrag einer Unterhaltung zu viereu (Deutschland, Frankreich, Italien, England) wiederholt. Deutschland rät — offenbar noch immer in Unkenntnis der bereits feststehenden Wiener Beschlüsse — den Wienern dringend, den englischen Vermittelungsvorschlag anzunehmen. Die Antwort läßt auf sich warten, und dadurch entsteht in London der Eindruck, in Berlin meine man es mit der Unterstützung des englischen Vorschlages nicht ehrlich, sondern intrigierheimlich gegen ihn. Tatsächlich liegt aber der Hort des Widerstandes in Wien. Zu alledem kommt, daß der altersschwache k. und l. Votschafter in Berlin, Graf Szögeny, die entscheidende Depesche falsch beschriffert hat. Statt „Verhandlungen mit den Mächten“ heißt es „Verhandlungen mit Serbien“, was keinen Sinn gibt. Dem Grafen Berchtold ist das Mißverständnis, auch nachdem es aufgefärrt ist, noch immer willkommener Vorwand, die Sache dilatorisch zu behandeln.

Inzwischen folgt die russische Demobilisierung, und das weitere kennt man. Berlin begann jetzt aus bloßer Todesangst Kriegserklärungen nach allen Seiten zu speien, obwohl es, was gleichfalls aus den neuen Veröffentlichungen hervorgeht, schon damals wußte, daß Italien den Dreibund verlassen, England den Krieg an der Seite Rußlands, Frankreich und Serbiens führen werde. So hilflos war alles, daß sich die Hauptmasse der österreichischen Truppen noch gegen das kleine Serbien bewegte, als das Ringen mit dem russischen Kolos schon begann. Die großen Anfangserfolge der „russischen Dampfwalze“ werden daraus erklärlich.

Die österreichischen Veröffentlichungen werden die Welt noch lange beschäftigen. Sie bestätigen den Sag, daß die Weltgeschichte das Welgericht ist. Die Weltgeschichte und nicht der hohe Rat der Curie, der den Glauben an die moralische Schuld der Berliner Macht haben verläßt. Die Schuld des deutschen Volkes für die es jetzt so entsetzlich büßen muß, ist klarer. Sie besteht darin, eine so

entsetzliche Unfähigkeit an der Spitze des Reiches gebildet zu haben. Wir aber müssen uns an die unerbittliche Wahrheit gewöhnen, daß Deutschland nicht aus verbrecherischer Absicht in den Krieg gegangen ist, sondern aus Dummheit.

Koste über die Gefahr von rechts.

Reichswehrminister Noske empfing am Freitag Vertreter Berliner Großbetriebe und führte vor ihnen ungefähr folgendes aus:

Viele meiner Parteigenossen sind von einer lebhaften Besorgnis erfüllt über die drohende Gefahr einer Gegenrevolution von rechts und verlangen deshalb von mir, daß mehr zu deren Abwehr geschehen solle. Die freie Meinungsäußerung ist ein durch die Verfassung verbürgtes Recht. Solange die Reichsparteien, was sie immer wieder betonen, ihre Ziele auf legalem Wege durch Propagierung ihrer Ideen zu erreichen suchen, muß ihnen freie Hand gelassen werden. Eingegriffen wird nur, wo die öffentliche Ordnung unmittelbar bedroht wird, und zwar gegen links ebenso wie gegen rechts. Denn unsere Haupt Sorge ist es, zu verhindern, daß in den Straßen unserer Städte der blutige Bürgerkrieg erneut aufflammt und Deutschland in das Chaos stürzt.

Was viele unserer Parteigenossen besonders nervös macht, sind Versetzungen und Betätigungen reaktionärer Offiziere von Angehörigen der Reichswehr.

Dabei wird die positive aufbauende Arbeit, die von uns bereits geleistet ist, und zielklar weiter geleistet wird, völlig übersehen. Man formt sich ein Bild von den Zuständen der Reichswehr nach dem, was nicht zuletzt auch die eigene Parteipresse von wirklichen oder angeblichen Mißständen in der Reichswehr mit Eifer aufzählt und urteilt deshalb einseitig und ungerecht.

Von der oberen Truppenführung kann ich sagen, daß sie absolut loyal hinter mir steht. Von den Deckführern, die ein politisch unliebsames Aussehen erregt haben, ist keiner mehr im Dienst. In der Marine sind die Admirale bis auf drei verabschiedet, und auch in der Reichswehr steht nur eine geringe Anzahl für die obere Truppenführung unbedingt notwendiger Generale, mit denen ich in ständiger persönlicher Führung stehe, und über deren unbedingte Zuverlässigkeit kein Zweifel bestehen kann.

Daß sich in den unteren Führerstellen noch eine Anzahl

kurzsichtiger Selbsthorne befindet, die lieber heute als morgen Losbrausen möchten, ist mir sehr wohl bekannt. Bei der schwierigen Aufgabe, aus 24.000 Offizieren für die Reichswehr herauszuwählen, wird sehr sorgfältig verfahren. In erster Linie werden die Offiziere berücksichtigt, die in den Januar-März-Kämpfen ihren Mann gestanden haben, wobei Vorzüge gettossen ist, daß auch verdiente Reserveoffiziere behalten werden. Die Auswahl wird ferner nach den Verdiensten gettossen, die sich die Offiziere während des Krieges erworben haben. Von jedem Offizier wird außerdem ein Vermögensnachweis verlangt. Unbemittelte werden demittelsten vorgezogen.

Unsere Genossen müssen versuchen, sich in die Lage der Offiziere hineinzuversetzen und berücksichtigen, in wela fürchterliche wirtschaftliche Bedingungen sie durch die Bedingungen des Friedensbezuges gebracht worden sind. Unsere Genossen übersehen vielfach, daß ein großer Teil der Arbeiterklasse mehr verdient, als selbst im Dienste befindliche Hauptleute. Ein Leutnant ist viel schlechter daran als ein Feldwebel. Man muß deshalb Verständnis dafür haben, daß die Offiziere mit ihrer Lage wenig zufrieden sind und ihnen schon ein wenig Schindlfrucht lassen.

Manche in letzter Zeit vorgekommenen unliebsamen Zwischenfälle sind eherdem darauf zurückzuführen, daß Offiziere kurz vor ihrer Entlassung etwas ausfragen mit der Absicht, ihre politischen Geuer zu ärgern. Wo Mißstände auftreten, greife ich zu. So habe ich das Herumführen Schwarzweizer Fahnen verboten.

Müde ich aber bei jedem unbedeutenden Anlaß mit brutaler Gewalt dazuzugreifen, so würde ich das Land mit dem Ede ausfüllen. Es war ein Fehler der künftigen Revolution, daß sie die Vertreter des alten Regimes zuerst ließ los aber das war. Dadurch muß ich mich ein Meer verzeiwelter und erschütterter Gegenstände, die ihr zum Verhängnis wurden, überlassen muß gerade darin bestehen, die alten Elemente des alten Regimes zu fellein. Man hat mir wegen des Darniederliegens eines gewisses Vorwirts gemeldet, der von links über den Tisch mit einem

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Ich bin das Schwert!

Roman von Annemarie v. Rothstein. Kapitel verboten.

Die Unterzeichnung der Erklärung über Artikel 61.

Paris, 22. September. ...

Die Ladereiung Danzigs.

Danzig, 22. September. ...

Der Streit um Flume.

Paris, 22. September. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Am 12. Sept. ...

Stadt-Theater.
Dienstag 7 Uhr:
Die Fledermaus.
Mittwoch 8 Uhr:
Die Fledermaus.
Donnerstag 7 Uhr:
Die Fledermaus.
Freitag 8 Uhr:
Die Fledermaus.

Lebe-Theater.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Die Fledermaus.
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Die Fledermaus.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Die Fledermaus.
Freitag 8 Uhr:
Die Fledermaus.

Thalia-Theater.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Die Fledermaus.
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Die Fledermaus.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Die Fledermaus.
Freitag 8 Uhr:
Die Fledermaus.

Schauspielhaus.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Die Fledermaus.
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Die Fledermaus.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Die Fledermaus.
Freitag 8 Uhr:
Die Fledermaus.

Jugend-Theater.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Die Fledermaus.
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Die Fledermaus.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Die Fledermaus.
Freitag 8 Uhr:
Die Fledermaus.

Dominikaner
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Die Fledermaus.
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Die Fledermaus.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Die Fledermaus.
Freitag 8 Uhr:
Die Fledermaus.

Lichtspiel-Haus
Junkernstraße,
Ecke Albfelderstraße

Die Stimme des Gewissens
Hauptrolle: In 4 Akten.

Die Toten rächen sich
In der Hauptrolle: Ludwig Trautmann

Außerdem:
Lustspiel in 3 Akten
Jetties Liebestraum.

DK

Beginn 4, 6, 8 Uhr

Ab heute! Erstaufführung!
Die große Detektiv-Sensation
Joe Deeb's
in
„Die Gannerbraut“
oder
Straflosigkeit zugesichert
Feiner (verlängert):
Polda Negri u. Harry Liedke
in der erschütternden Tragödie
Blutrache
(Vendetta)
oder
Zwischen Liebe und Rache

ZEPTER KINO

Dienstag - Donnerstag
3 Riesen-Sensationen
Kriminalroman
Die Tat der Vermamton
200 Szenen
Außerdem:
Die Beichte der Mutter
oder: Ausgewandert
250 Szenen
Feiner:
Wer ist der Herr im Hause?
Das Drama von 3 Liebesspielen.
Motto: Wer Arbeit kennt und sich nicht drückt, der ist Herr.
200 Szenen
Feiner: Der „gelbe“ Tod
führt seinen Namen.

Kadrennbahn Grüneiche
Bund Deutscher Radfahrer, Gau 24 Breslau

Sonntag, den 28. September cr.,
nachmittags 2 1/2 Uhr

Meisterschaften des Bundes Deutscher Radfahrer
über 1000 m und 25 000 m
Meisterschaft von Schlesien über 1000 m
3 Flicgerrennen
20 km-Rennen hinter Straßenmotoren
2 Rennen für Straßenmotoren

Preise der Plätze und Vorverkaufsstellen an den Plakaten
22000

Lebte
Täglich 7 1/2 Uhr:
Das große
Eröffnungsprogramm.

Vorverkauf: Verkehrs-
büro Rausch 3-6 Uhr
Theaterhaus 10-5

PALAST Theater
Neuer Spielplan.
Mady Christian
Hugo Flink
Adolf Klein
in: 21518
Fedor v. Zobellitz's
berühmten Roman:
Eine junge Dame von Welt
Außerdem:
Franz Molnar
Die Buben aus der Paulsasse

DK

38 Matthiassstr. 38

der
Kinopalast
des
Odertors!
Eröffnung in einigen Tagen.

38 Matthiassstrasse 38

Die platz
jeden Abend
in 22017
Ober-Bayern
Gartenstrasse 63
Anfang 6 Uhr

Logen-Haus-Lichtspiele

Am Mathiaspark **L H L** Am Waldchen

Heinrichstr. 21/23
alte Wörse- und Moltke-Loge.

Das Theater wird ein Schmuckküstchen und Zierde der **Odervorstadt** sein.

Eröffnungstag!
Mittwoch, den 24. September.
Alles Nähere siehe die morgigen Anzeigen und Anschlagssäulen.

Viktoria-Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Gastspiel Blatzheim
Ein Prachtmädel.

Kammer Lichtspiele
Das Kammerspiel:
Die gewaltige Sensation!
Anton v. Perfall
beispiellose
Schicksals-Tragödie
Die Finsternis
und ihr
Eigentum
oder
Die Vererbung
verbrecherischer
Triebe
3 Akte
dazu prolongiert
Charlotte Bückin
in 2225
Die Nacht
der ersten Liebe
gewalt-Sittenroman
in 6 Akten.

Wintergarten
Bar
Palais de Danse. 18502
Die Reuschestrasse 51
Nicolai-Passage

**: Täglich :
abends 7 Uhr**
Musik: Buschmann
10 Künstler
Tischbestellung
Telefon 7941
Wagen-Auffahrt direkt zum Portal.

Eden-Theater
Nicolaistr. 27
Heute
2 Erstaufführungen!
Unter der Peitsche des Geschicks
packende Drama,
welch. in tiefster Weisung
zeigt, wie ein Frau
der zerb. Volkstümlichkeit
vom Scheitern bis zur
Verzweifl. u. z. Tode
gepeinigt wird.
Der Todeskuß der Liebe
tieferschütt. Tragödie,
zeigt das tragische Schick-
sal ein. adelg. Atman-
der da stirbt, wenn
er liebt!

Matthias-Park
Moltkestraße 17. Mathiasplatz. 12307

Täglich Konzert
7 Uhr:
Kape'lmei ter Pally
mit seinen Künstlern aus Wien.

ASIORIA Cabaret
Königsstr. 11/12
Tägl. ab 7 Uhr:
Sonn- u. Feiert. 5 Uhr
Das erfrischende
Eröffnungsprogramm
mit sechs Feiertagen
hohem in Verlags- und
und Karl Weigelt
in der
Lebte Zeit. Lebte.

Wintergarten
Bar
Palais de Danse. 18502
Die Reuschestrasse 51
Nicolai-Passage

Wintergarten
Bar
Palais de Danse. 18502
Die Reuschestrasse 51
Nicolai-Passage

Eden-Theater
Nicolaistr. 27
Heute
2 Erstaufführungen!
Unter der Peitsche des Geschicks
packende Drama,
welch. in tiefster Weisung
zeigt, wie ein Frau
der zerb. Volkstümlichkeit
vom Scheitern bis zur
Verzweifl. u. z. Tode
gepeinigt wird.
Der Todeskuß der Liebe
tieferschütt. Tragödie,
zeigt das tragische Schick-
sal ein. adelg. Atman-
der da stirbt, wenn
er liebt!

**? Wo ?
liegt der**

22027

um
den sich
Breslau's
Süden
reihen wird?

Konzerthaus KROKER
Weidenstrasse
Heute sowie täglich außer Sonnabend
Konzert
Anfang 4 Uhr.

ZELTGARTEN
Täglich 7 1/2 Uhr:
Das große
Eröffnungsprogramm.

Kammer Lichtspiele
Das Kammerspiel:
Die gewaltige Sensation!
Anton v. Perfall
beispiellose
Schicksals-Tragödie
Die Finsternis
und ihr
Eigentum
oder
Die Vererbung
verbrecherischer
Triebe
3 Akte
dazu prolongiert
Charlotte Bückin
in 2225
Die Nacht
der ersten Liebe
gewalt-Sittenroman
in 6 Akten.

Wintergarten
Bar
Palais de Danse. 18502
Die Reuschestrasse 51
Nicolai-Passage

Eden-Theater
Nicolaistr. 27
Heute
2 Erstaufführungen!
Unter der Peitsche des Geschicks
packende Drama,
welch. in tiefster Weisung
zeigt, wie ein Frau
der zerb. Volkstümlichkeit
vom Scheitern bis zur
Verzweifl. u. z. Tode
gepeinigt wird.
Der Todeskuß der Liebe
tieferschütt. Tragödie,
zeigt das tragische Schick-
sal ein. adelg. Atman-
der da stirbt, wenn
er liebt!

AMMIGNON LICHTSPIEL
Täglich 7 1/2 Uhr:
Das große
Eröffnungsprogramm.

Kammer Lichtspiele
Das Kammerspiel:
Die gewaltige Sensation!
Anton v. Perfall
beispiellose
Schicksals-Tragödie
Die Finsternis
und ihr
Eigentum
oder
Die Vererbung
verbrecherischer
Triebe
3 Akte
dazu prolongiert
Charlotte Bückin
in 2225
Die Nacht
der ersten Liebe
gewalt-Sittenroman
in 6 Akten.

Wintergarten
Bar
Palais de Danse. 18502
Die Reuschestrasse 51
Nicolai-Passage

Eden-Theater
Nicolaistr. 27
Heute
2 Erstaufführungen!
Unter der Peitsche des Geschicks
packende Drama,
welch. in tiefster Weisung
zeigt, wie ein Frau
der zerb. Volkstümlichkeit
vom Scheitern bis zur
Verzweifl. u. z. Tode
gepeinigt wird.
Der Todeskuß der Liebe
tieferschütt. Tragödie,
zeigt das tragische Schick-
sal ein. adelg. Atman-
der da stirbt, wenn
er liebt!

MIGNON LICHTSPIEL
Täglich 7 1/2 Uhr:
Das große
Eröffnungsprogramm.

Nur 3 Tage!
Maria Orska's
große Situations-
Tragödie
Der Roman einer Angetrauten
(Die schwarze Ley)
Alle haben und bösen
Kämpfungen.
Jedermann muß dem
Angehörigen mit dem
guten Angewandten nicht
suchen haben.
Das die
schwarze Ley
? ? ?

Kammer Lichtspiele
Das Kammerspiel:
Die gewaltige Sensation!
Anton v. Perfall
beispiellose
Schicksals-Tragödie
Die Finsternis
und ihr
Eigentum
oder
Die Vererbung
verbrecherischer
Triebe
3 Akte
dazu prolongiert
Charlotte Bückin
in 2225
Die Nacht
der ersten Liebe
gewalt-Sittenroman
in 6 Akten.

Wintergarten
Bar
Palais de Danse. 18502
Die Reuschestrasse 51
Nicolai-Passage

**: Täglich :
abends 7 Uhr**
Musik: Buschmann
10 Künstler
Tischbestellung
Telefon 7941
Wagen-Auffahrt direkt zum Portal.

Wasner's Fatale, Hundsfeld
Morgen Mittwoch: 21018
5-Uhr-Tanz-TEE
Jedes Sonntag: 22021
Vornehmen Familienfränzchen

Eden-Theater
Nicolaistr. 27
Heute
2 Erstaufführungen!
Unter der Peitsche des Geschicks
packende Drama,
welch. in tiefster Weisung
zeigt, wie ein Frau
der zerb. Volkstümlichkeit
vom Scheitern bis zur
Verzweifl. u. z. Tode
gepeinigt wird.
Der Todeskuß der Liebe
tieferschütt. Tragödie,
zeigt das tragische Schick-
sal ein. adelg. Atman-
der da stirbt, wenn
er liebt!

Konzerthaus KROKER
Weidenstrasse
Heute sowie täglich außer Sonnabend
Konzert
Anfang 4 Uhr.

Wolin's Fest-Säle
Frankfurterstraße 109/11. 18880
Heute: Großes Tanz-Fränzchen.
Jeden Sonntag: Festlicher Tanz.

Gebrauchter Handleiterwagen
bald zu kaufen gesucht
21009
Karl Fickner, Milchvertrieb G. u. L. H., Gabelfstr. 15a.

Stablissement Harmonie,
Gräbnerstraße 139/41. 18880
Heute, sowie jeden Dienstag:
Tanzfränzchen.
Es laßt ergehen ein

Stablissement Harmonie,
Gräbnerstraße 139/41. 18880
Heute, sowie jeden Dienstag:
Tanzfränzchen.
Es laßt ergehen ein

Zwangswirtschaft oder freier Handel?

Am Freitag, den 26. September, abends 7 Uhr, finden
2 Massen-Protest-Versammlungen

im Schießwälder und in der „Wilhelmsburg“ Rath.
Tagesordnung:

**Was ist die Schuld des Lebensmittelwuchers?
Was fordern wir?**

Beibehaltung der Zwangswirtschaft oder freier Handel?
Redner: Parteisekretär Genosse Mache und Gewerkschaftssekretär Genosse Seibold.

Massenbesuch wird erwartet.
Der Vorstand
des Sozialdemokratischen Vereines. Der Vorstand
des Gewerkschaftsartells.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 23. September.

Frauen-Versammlungen

Heute abend 7 1/2 Uhr
Distr. 9 bei Seiler, Michalekstraße 2.
Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr,
Distr. 5 bei Springer, Promnitzstraße 23,
Distr. 12 und 13a bei „Deiling“,
Kobalderstraße 10,
Distr. 12 bei Brauner, Michalekstraße,
Gde. Brigittenal.
Vortragsthema in allen Versammlungen:
„Warum muß jedes Mädchen, jede Frau,
jede Mutter Sozialdemokratin sein?“
Redner sind die Genossen:
Seidel, Mache, Pietsch und Thaler.

Runter mit der Regierung.

Der am Sonntage im Friedeberg erwartete
Mache, aber das angekündigte Thema: „Gegen
die Zwangswirtschaft“ sachliche Ausführungen
zu hören, sah sich gar bitter enttäuscht. — Ich
hatte, so schreibt uns ein Parteigenosse, als
eingeladener Teilnehmer, an der Ver-
sammlung im Garten des Friedeberges teilzu-
nehmen und da es alle bürgerlichen Zeitungen
unterlassen, auf die Ausführungen der Redner
einzugehen, so seien mir hier einige Worte
erlaubt.

Schon die Zusammenziehung der Ver-
sammlung und die geslogenen Privatge-
spräche, die man so allerorts vernahm, waren
schon ein Zeichen für die Stimmung. Die
Redner darauf schließen, von welchem Geist die
Versammlung befeuert war. Die Ausführungen
der einzelnen Redner gaben der Vermutung
Raum. Nach einigen phrasenreichen einleitenden
Worten eines noch sehr jugendlich aussehenden
Herrn nahm der Syndikus der Breslauer Fleisch-
verkäufer Michael das Wort, d. h. er verlas
eine Rede, die dem deutsch-nationalen Charakter
der Versammlung alle Ehre machte. Seine
Ausführungen befaßten sich leider sehr wenig
mit der Zwangswirtschaft, sondern waren gegen
die geplante Verstaatlichung oder Verstaatlichung
gerichtet und hierbei konnte sich der Herr nicht
enthalten, seine Ausführungen zu einem einzigen
Schimpfen auf die jetzige Regierung zu gestalten.
Er machte die jetzige Regierung für alles verant-
wortlich, was uns der Krieg mit seiner Zwangs-
wirtschaft gebracht hat, wandte sich gegen jede
Sozialisierung der Lebensmittel, des Handwerks
usw. Er warf der Regierung vor, nur Partei-
interessen zu verfolgen, die Sozialisierung nur dazu
benutzen zu wollen, um Gewerkschaftssekretären
Postenstellen zu verschaffen und rief laut in
der Versammlung: „Runter mit der Re-
gierung, es sind nur Schmarotzer am
unsern Volke. Nur die monarchische Re-
gierung habe das Kulturinteresse der Allgemei-
heit vertreten. Nur die freie Entfaltung aller
Kräfte könne uns wieder hochbringen und
schon nach jedem Deutschen, der uns daran
hindert.“ Herr Michael appellierte an die Liebe
unser Vaterlande im Geiste von 1813 und gab
schließlich unumwunden zu, daß nur die Höchst-
leistung zur Beseitigung der Zwangswirtschaft
führen könne, das für uns von größtem Inter-
esse ist, weil ja sonst immer die Herren von einer
Befreiung der Zwangswirtschaft der Landwirtschaft
nichts wissen wollen.

In dieselbe Kerbe hieb der bekannte Frei-
redner von Nichtshofen-Boguslawitz, der es
nicht verlagern konnte, am Schluß seiner nur
wenigen Ausführungen der Regierung zuzurufen:
„Und bist du nicht willig, so brauch ich
Gewalt.“ d. h. auf deutsch: „Wenn die Re-
gierung sich nun nicht bald den Wünschen des
Volkes wehrt, so machen wir uns selbst
Freiheit.“ und Konjunkten sagt, so macht
man nach berühmten pommerischen Mustern
die Zwangswirtschaft „frei“ und beschalt
über die Redner die Anwesenden auf, dann
schlossen hinter ihnen zu stehen. Auch ein Herr,
der für den Handel sprach, zog mit schwerem
Schritt gegen unsere Regierung zu Felde. —
Schließend berührten dagegen die Ausführungen
des Oberamtmanns Boguslawitz aus dem Kreise
Pommern. Sie brachten eine streng sachliche Kritik
an den Maßnahmen der Zwangswirtschaft der
Regierung und belächelten die Kriegsgesellschaften
und ihre zum Teil humoristischen Ausführungen
über den reichlichen Bedarf der Nation. Er lobte

wie ein anderer Redner, der für die Konsumenten
sprach, Herr Rechtsanwalt Krüger, enthielten
sich aller Angriffe gegen die jetzige Regierung.
Konnte man ihnen in diesem zustimmen, so ver-
müht man die ihren Ausführungen nur das
Eingeständnis, daß so hoch nur die jetzige wil-
helminische Regierung mit ihrer Kriegspolitik
Schuld an allem Unglück ist, das über das deutsche
Volk gekommen ist.

Den Herrn Syndikus Michael und auch den
Herrn Krüger fragte ich: Wo waren Sie denn
in den letzten Kriegsjahren mit Ihrem Kampfe
gegen die Zwangswirtschaft? Als Wilhelm der
Erste noch daszepter schwang, da konnten diese
Herren nur das eine Wort durchhalten und
„halten“, und hätte es zu jener Zeit einmal
einer gewagt, sprach die Zwangswirtschaft anzu-
kündigen und dabei zu sagen: „Runter mit der
Regierung“, so hätte er von der Regierung jener
Zeit ein elendes an die Wand geklebt worden.
Herr Krüger und Herr Michael unter dem Schutze
der Freiheit das Maul um so weiter auf und wagten
es mit ihren von dem Völkermord besudelten
Händen nach unserer Volkregierung zu zeigen
und nach berühmtem Muster zu rufen: „Runter
mit der Regierung.“ Die auch am Sonntag wieder so oft
an den Haaren herbeigezogene Vaterlandsliebe
jener Herren geht eben nur bis an den Selbst-
bengel, kommt der einmal in Gefahr, dann ist
ihnen eben jedes Mittel heilig. Den Herrn
Syndikus aber fragte ich: „Sind die Gesetze
über Hochverrat andere geworden?“ Darf
heute einfach jeder rufen: Runter mit der Re-
gierung? Oder gibt es für einen Freiherrn von
Nichtshofen-Boguslawitz und einen Syndikus
Michael keine Gesetze? Viele von linksstehenden
Genossen werden in Schuppiast genommen, aber
solches Geschrei darf ungehindert zum Kampf
gegen die Staatsregierung auffordern.
Wo bleibt der Wahrspruch: „Es lebe die Ge-
rechtigkeit, selbst wenn die Welt dabei zu Grunde
geht.“

Die neue Sicherheitschutztruppe.

Wir haben bereits vor einiger Zeit über
die geplante Reorganisation der Polizei be-
richtet. Am Sonnabend erklärte Polizeipräsident
Genosse Boigt nochmals vor Partei- und Ge-
werkschaftsführern sowie der sozialdemokratischen
Stadtverordnetenfraktion, wie er sich diese Re-
organisation denkt.
Es besteht keinerlei Zweifel, daß etwas
Neues geschehen muß. Denn die Kriminalität
ist in erschreckender Weise gestiegen und die
Polizei in ihrer jetzigen Stärke ist ganz außer-
stande, für Aufrechterhaltung der Ordnung und
Sicherheit zu sorgen. Keineswegs soll aber die
neue Sicherheitspolizei militarisiert werden.
Es wird entscheidender Wert darauf gelegt, daß
die neue Sicherheitspolizei mit der bestehenden
ins beste Einvernehmen kommt und daß sich
alle ihre Mitglieder rüchhaltig zur Republik
bekennen. Das Stärkeverhältnis soll 1500 Mann
und 60 Offiziere sein, die Auswahl der Leute
und namentlich auch der Führer wird auf das
allerjüngste getroffen. Abgesehen ist es
wichtig, am 1. Oktober aufzulösende Reichs-
verbände geschloffen zu übernehmen. Not-
wendig ist es, eine Altersgrenze festzusetzen und
zwar hat man nach unten 24 Jahre als Mindest-
alter und nach oben 36 Jahre als Höchstalter
festgelegt. In bei anderen Fällen sollen Aus-
nahmen nicht inunmöglich sein.
Der militärische Charakter soll der neuen
Polizei vollständig genommen werden, der Stahl-
helm wird abgeschafft und durch einen Zylinder
ersetzt. Der größte Wert muß darauf gelegt
werden, daß alle Bevölkerungskreise und namentlich
die Arbeiter volles Vertrauen zu der
neuen Sicherheitspolizei haben.
In der Diskussion wurde Mancherlei kritisiert
und schließlich die Versammlungsleitung beauf-
tragt, bei der Staatsregierung anzufordern, auf
welchen rechtsrechtlichen Grundlagen der Aufbau
der Sicherheitspolizei erfolgt ist.

Erwerbslosenunterstützung für verurteilte Kriegsgesangene.

Das Reichsarbeitsministerium hat über die
Bekämpfung der Erwerbslosenunterstützung an ver-
urteilte Kriegsgesangene wie folgt entschieden:
Die den Kriegsgesangenen für die Dauer eines
angemessenen Urlaubs bewilligten Friedensgehälter
sollen dem Entlassenen nicht als Re-

beitsunterstützung, sondern als Unterstützung
auf Grund fremder Vorsorge im Sinne des § 18
der Reichsversicherungsordnung über Erwerbslosen-
unterstützung angesehen. Im Rahmen des festgesetzten Be-
trags steht daher einer Auszahlung von Erwerbs-
losenunterstützung an Kriegsgesangene während der
genannten 8 Wochen nichts entgegen, sofern die
Kriegsgesangenen vom Militär ordnungsmäßig
entlassen sind, und die Voraussetzungen des § 8 der
Reichsversicherungsordnung über Erwerbslosenunterstützung
erfüllt sind.

Offener Brief

an Herrn Stadtverordneten Gruschwitz,
Vor. d. U. S. P. Breslau.
Die längste Zeit habe ich geglaubt, daß zur Heber-
rettung der Stadt, die sich zwischen den sozialistischen
Parteien aufgetan hat, ein Personenwechsel in der
Leitung dieser oder jener Partei wirksam sei. Der
jetzige sozialdemokratische Vorstand hat nun z. B. einen
Vorstand bezw. zwei Vorstände, deren Ansichten
über politische Stellungnahme des Vortrages der Ver-
sammlung der „Schlef. Arbeiterzeitung“ geklungen haben.
Nur Sie haben erst am Sonntag wieder Ihre n
Befehl über den Artikel meines Freundes Winger
über Belagerungszustand und Schuppiast in Nr. 218
der „Volkswacht“ mit gegenseitig geduldet. Um so
mehr ist mir die Illusion Ihres Verhaltens am Son-
ntag in der Versammlung in der Schloßhorn sprach.
Was, Herr Winger, Ihre, kurz vor der Ver-
sammlung und zugelassener Einladung, na sagen wir
einmal Karlos, so hat Ihr Verhalten in der Ver-
sammlung mit geradezu unverschämter
Ehre abspitzen, wenn er sich nicht in Nr. 218
5 Minuten zum Wort meldet? Was soll ich denn
entgegen, der über seine Erlebnisse als
Parlamentarier während einer Zeit sprach, in der ich
Soldat gewesen bin? Wie würde es Ihnen z. B. ge-
fallen, wenn wir in einer Versammlung über das
Räteystem sprächen und ich Sie auf dem Wege
innerhalb 5 Minuten das Wort zu ergreifen und
vielleicht den Vortag in 10 Minuten zu
verteidigen? Zumal ich selber weiß, daß Sie
weder dort gewesen, noch irgendwelchen Einfluß auf
die Gestaltung der Dinge gehabt haben!

Über glauben Sie vielleicht, daß Sie mich reizen
können, innere Parteiverhältnisse in einer öffent-
lichen Volksversammlung zu besprechen? Da suchen
Sie sich einen der die Anlagen zum Harlekin hat,
etwa wie den „Gummimann“, pardon ich wollte
sagen Herrn Schiele. Sie wundern sich, daß Sie
keine Gelegenheiten haben, auf unsere Kosten die
Arbeiterzeitung zu trennen? Man will haben anderes
zu tun, als mit Ihnen und Ihren Anhängern zu
solche Redaktionen zu erleben. Sie können
es nicht verhindern, daß Ihre Anhänger sachliche
Ausführungen zu sagen, sondern Sie werden
die Redner bedauern wie es mir am
Sonntag erging, von Belästigungen zu schweigen.
Und Sie selbst scheinen noch manches nicht zu
verstehen, sonst würden Sie nicht mit theatralischen
Wahns in den Saal rufen: Genosse Pietsch, zeigen
Sie Ihren Sozialismus und befreien Sie die poli-
tischen Häftlinge. Soll ich Glas stürzen oder die
militärischen Befehlsgeber abmurken? Denn alles
andere habe ich auch schon versucht. Nein, verehr-
ter Genosse Gruschwitz, wir werden festig werden für
unsere Partei (das 19. Kaufend werde ich Ihnen zum
Quartalswechsel, die Mitglieder festigen im Wissen
über Sozialismus und Demokratie und nicht zu ver-
gessen, der unermittelten Bevölkerung helfen durch
die Tat. Möglich, daß Ihnen auch dies nicht ge-
fällt, dann werden wir wieder Volksversammlungen
abhalten und die Wähler sollen entscheiden. In Ihren
Führern soll ihr sie erkennen! Wie tun, was wir
für nötig erachten und lassen uns keine Vorwürfe
von politischen Gegnern machen, zumal wir Gewiss-
heit haben, daß dem Gegner die Sache nichts, die
Person alles ist. Sie brauchen sich nicht ein-
bilden, mich in dem Glauben an die Einsicht der ver-
ständigen Sozialisten, das persönliche
Geist Vorbedingung des Sieges der Arbeiterzeitung
ist, Ihre gemacht zu haben. Nächstens schenke ich Ihnen
einen Band „Kritik“.

Erfolgreiche Kämpfe.

Einer in einem hiesigen Zeitungsbetriebe be-
schäftigte Expeditionsarbeiterin mußte auf Grund
der neuen Verfügung über Entlassung von An-
gestellten gekündigt werden. Das Fräulein erhob
gegen die Kündigung Einspruch beim Schlicht-
ungsausschuss des Demobilisierungsausschusses
Silesien wurde ihr zunächst geraten doch wieder ihren
Verlust als Dienstmädchen, den sie 1 1/2 Jahre aus-
geübt hat, zu ergreifen. Sie machte geltend, daß
sie dies nicht mehr tun könne, da sie eine frische
Mutter zu pflegen habe und den Haushalt führen
müsse. Da sie in der Expedition nur von 1 1/2
bis 2 Uhr beschäftigt ist, könne sie dabei ihre
häuslichen Geschäfte verrichten. Nach Beratung
entschied der Schlichtungsausschuss dahin, daß in
diesem Falle mit Rücksicht auf die Familienver-
hältnisse die Weiterbeschäftigung von Frä. U. zu
erklären ist. Es wurde wohl durch ihre Ent-
lassung eine Stelle frei werden, die aber keine
angenehme Tätigkeit für die neue Arbeiterin
wäre.

Ein anderes junges Mädchen, lebt bei der
Produktionsgesellschaft beschäftigt, war bei Kriegs-
ausbruch Dienstmädchen. Im Jahre 1916 gab sie
ihren Beruf, den sie 8 Jahre ausgeübt hatte,
auf. Jetzt wurde ihr auf Grund der Verfügung,
daß Berufsleute zu entlassen und ihrem alten
Beruf wieder zuzuführen sind, gekündigt. Das
Mädchen wandte sich an das Schlichtungs-
amt und machte geltend, daß sie eigenen
Haushalt habe, habe seit und binnen kurzem
heiraten werde, sobald ihr Verlobter, der im
Kriege den linken Arm verloren hat, wieder ge-
heilt sei. Das Schlichtungsamt entschied sich für
Weiterbeschäftigung, mit dem Begründe, daß je-
mandem, der einen eigenen Haushalt habe, schwer-
lich zugemutet werden könne, als Hausmädchen
in Dienst zu gehen.

Wer sind die Schuldigen?

Ein alter Parteigenosse schreibt uns nicht mit
Unrecht folgenden: Die meisten überall die ent-
scheidenden Stellen, die sich Arbeiter, Arbeiter,
Sozialisten nennen. Die Dohner und Berthelms
sind die Schuldigen. Die Dohner und Berthelms
sind die Schuldigen. Die Dohner und Berthelms
sind die Schuldigen.

unverschämten Schornsteinröhren und Zentrals-
anlagen. Sie sind die allein Schuldigen,
die das Volk ausbeuten und dem Fortschritt entgegen-
wirken. Welche Schlappe Regierung, die nicht ein-
mal trauende ist, mit eherner Hand Wandel zu
schaffen. Wo sind die Truppen und Maschinen-
gewehre zur Verfügung? Doch nur, um mit blauen
Böhnen dieses unverschämten Gesindel zu besetzen zu
treiben und zur Ordnung zurückzuführen. Wo
bezahlen wir Millionen für Reichswacht und Volkspolizei,
wenn man dieses Gesindel nicht zu Boden treten
will oder kann?

So kann man bei jeder Gelegenheit Kapitäl-
isten und Kapitalisten in der Stadt und auf dem
Lande sprechen und hören. Aber was ist
Beamte und Arbeiter streiten und zum Streik ge-
trieben werden, verschweigen sie wohlwollend aus
naheliegenden Gründen. Sie selbst sind es,
die die Volksgenossen seit fünf Jahren ununter-
brochen plündern und ausbeuten. Der
Arbeiter streift eigenlich schon seit Kriegsaus-
bruch bis heute. Nur das was er muß, liefert er
ab. Die kleinen Besitzer, die schwer im Felde
kämpfen und die nicht als unabhörmlich re-
kogniert wurden wie die großen Großkapitalisten,
und nur selten Urlaub bekommen. Letzteren trotzdem
gleichmäßig. Aber auch die Großkapitalisten liefern
regelmäßig. Besonders nämlich Saatgut, aber zu
welchen Preisen. Und nur dann, wenn die kleinen
Besitzer längst nichts mehr hatten. Und was es bei
der Viehlieferung denn anders?

Aber auch jetzt noch leben namentlich die Groß-
kapitalisten der Viehlieferung offenen und passiven Wider-
stand entgegen. Herr v. Nischkowsky-Boguslawitz
forderte sogar in der Friedeburg-Versammlung zum
einen Widerstand, zur Gewalt gegen die Re-
gierung auf.

Mit Gewalt wollen die Großkapitalisten den von
der Regierung bestellten Organen frech entgegen-
treten. Dies wäre es angebracht und am Platze,
zu erklären — nicht nur zu rufen: Hat die Re-
gierung keine Macht, dem Treiben dieser Sand-
halsliche entgegenzutreten? Wo sind die unter-
halten wir Militär?

Jeder, der sich weigert und der Regierung Ge-
walt entgegensetzt, mußte mit rücksichtsloser Gewalt
bekämpft werden. Je nach Größe des Besitzes
müßte bei ihnen Militär als Zwangsrequisitionierung
geleitet werden und zwar so lange, bis die Herren
ihren Verpflichtungen gegen die Allgemeinheit nach-
kommen. Besser wäre es noch, ihre Besitzungen
proportional zu verstaatlichen und die Herrschaften
dann zu rationieren wie die kleinen Diktator.

Wenn in dieser Weise eingeschritten würde,
hätte die Regierung mit weniger Schwierigkeiten
zu kämpfen und die Streiks und Unzufriedenheiten
des Wuchers, ebenso die Sanftmütigen, die nur die
bittere Not geboren hat, würden verschwinden.
Alle anderen Maßnahmen gegen diese Sorte Men-
schen verfehlen ihren Zweck. Diese Kamp-
fächer sind inoffiziell und sprechen von Klappen
Regierung und Gesindel, das nur mit blauen Böh-
nen gestützt werden muß. Alle, die von dieser
Classe bisher ausbeutet wurden und jetzt noch
werden, stehen gewiß voll und ganz hinter die Re-
gierung und ihrer Organe und werden sie mit
allen Mitteln unterstützen, gegebenenfalls mit Ein-
setzung ihrer Person, wenn man es dort wagt
moße, Trost und Gewalt entgegenzusetzen.

Zu wenig Invalidenmarken geklebt.

Die 67 Jahre alte Arbeiterin Gudel aus
Trebnitz hatte beim Oberversicherungs-
amt Trebnitz eingeklagt, weil ihr die Invaliden-
rente verweigert worden war. Der sachver-
ständige Arzt erklärte sie hier für invalide, die
Rente konnte ihr aber wieder nicht ausbezahlt
werden, weil Frau G. nicht die vorgeschriebene
Anzahl von Marken geklebt hatte. Sie entschul-
digte sich damit, daß sie oft krank gewesen sei
Sie hat jetzt Max v. J. nicht mehr geklebt und
dachte also die Rente nur dann bekommen,
wenn die Invalidität über ein Jahr zurückliegt.
Da dies aber nicht mehr festzustellen ist, wird
der weinenden Frau der Rat gegeben, jetzt die
Berufung zurückziehen, weiter Marken zu
kleben und nach einem halben Jahre einen
neuen Antrag zu stellen.

Mit Ruhm bestraft.

wurden auf dem am Sonntag in Breslau Rath-
geordneten Vertretertag des Mittelschlesischen De-
putiertenverbandes der Deutschen demokratischen Partei
bei Besprechung des Siedlungsgesetzes und der
rühmlichen Durchführung der Adjazenten-Steuerung die
Abgeordneten Schmidtals und Dr. B.
bisch in einer dort angenommenen Resolution.
Der Vertretertag erklärte vollkommen mit Recht,
daß die Bergförderung landwirtschaft-
licher Kleinbetriebe in politischer, wirt-
schaftlicher und sozialer Beziehung eine der wich-
tigsten und dringendsten Aufgaben der Zeit
ist. Er dankt dem Herr Arbeitsminister, dem Herrn
Landwirtschaftsminister, dem Herrn Reichsstaatssekretär
für Schlesien und Westpreußen, dem Herrn Oberpräsi-
denten der Provinz Schlesien und dem um das
Siedlungs-gesetz und um die praktische Durchführung
der Adjazentensteuer besonders verdienten Par-
teimitgliedern, Abgeordneten Schmidtals und Dr.
Börsch-Obernigk dafür, daß die Provinz Schlesien
in bezug auf die Agrarreform an der Spitze aller
preussischen Provinzen marschiert. Er bittet, alle in
Betracht kommenden Stellen, mit der größten Be-
schleunigung die schlesische Adjazentenparzellierung
zu einem gedeihlichen Abschluß zu bringen.
Daß überhaupt die Frage der Bergförderung
der landwirtschaftlichen Betriebe bei uns in Schle-
sien einigermassen Hand und Fuß bekommen hat,
ist lediglich ein Verdienst der landwirtschaftlichen
Abteilung des Breslauer Volksrats, resp. des Re-
sultats der Provinz Schlesien.

Es ist auch in weiten Arbeiterkreisen, bei den
Eisenbahn- und Postbeamten, sowie bei allen an-
deren Beamten auf dem Lande nicht unbekannt,
daß speziell durch das Eingreifen der landwirt-
schaftlichen Abteilung des Volksrates die in den Ge-
meinden des lang erkrankten Gemüths oder Pachtver-
hältnisses, wo dies noch nicht erfolgt ist, hat die
Eisenbahn bei den Vertretern der anderen
Parteien zu suchen. Die ganze Adjazentenparzellierung
d. h. die Parzellierung von Sand über die
erweiterung für Kleinrentner und
reichender Adernahrung ist jetzt von
Pietsch und Schumann von der land-
wirtschaftlichen Abteilung auf dem Volksrat
beschlossen worden und in die Tat umgesetzt.

Schweres Kugelgewehr, das die demokratische Partei im Interesse der Arbeiter dieser Sache annehmen und verurteilt. Bei allen Gelegenheiten diese Reform als ihr wichtigstes Ziel hinstellen. Auch der Abgeordnete Schmidt hat mit anfänglich nicht der Freude, als der er heute hinstellt wird. Erst durch die Macht der Tat (so) und durch das Eingreifen unserer Partei ist er sich dieser Aufgabe angenommen.

Die Lehrlingskinderer. Schon in Friedenszeiten fand die Lehrlingskinderer in hoher Blüte, um so mehr ist dies jetzt der Fall. Besonders an Schulen die Verhältnisse im Gärtnererwerb zu sein; um nicht die hohen Abgabe bezahlen zu müssen, stellt man Lehrlinge ein, die nicht etwa das Gärtnerhandwerk erlernen, sondern nur eine billige und zu jeder Arbeit brauchbare Kraft abgeben sollen. Während die Herren Zinnungsbauer auf der einen Seite nach der Einführung des Arbeitszwanges schreien, unterhalten sie in ihren Betrieben die Arbeitsfähigkeit des deutschen Volkes. Wir veröffentlichen heute eine Liste von besonders frassen Stellen und erlauben die zuständigen Behörden, schnellstens einzuschreiten.

Es beschäftigt die Handelsgärtnerei Berlin auf der Bobenstraße 1 Oberwärter, 8 Gehilfen und 4 Lehrlinge, 2 Kolonisten, die Gärtnerei A. Starz in Bernstraße 6 Lehrlinge, seinen Gehilfen, die Gärtnerei Neißel 8 Lehrlinge und seinen Gehilfen, die Schloßgärtnerei Karlich bei Stralburg, die dem Baron von Bauerma gehört, beschäftigt 2 Lehrlinge, die täglich 12 Stunden im Garten und 2 Stunden im Hausballe arbeiten müssen. Der Herr von Karlich beschäftigt drei Lehrlinge und einen Gehilfen.

Für Sperre über den Daffelbrennerei Betrieb uns der Verband der Steiniker: Der Straßenbauunternehmer Daffel beschäftigt den Steiniker Schred, der während der Kriegszeit die Geschäfte unserer Filiale führte und bei dieser Gelegenheit einen Teil der Gelder, die für die Angehörigen der im Felde befindlichen Kollegen bestimmt waren, für sich verbrauchte. Er wurde daraufhin verklagt und aus der Organisation ausgeschlossen. Da D. dieser Aufforderung nicht nachkam, wurde über den Betrieb desselben die Sperre verhängt, die D. seinerseits auch noch selbst mit unterzeichnete. Am darauf folgenden Tage teilte D. unserem Vorsitzenden mit, daß er den Steiniker Schred als Teilhaber aufgenommen hätte. — Zur Charakterisierung des Herrn Daffel noch folgendes: Bei der Ausführung von Pfisterarbeiten in dem Linke-Hofmann-Werke, wo er gegenwärtig Steinleparaturen ausführt, verlangt D. der Bekämpfung bemerkt, geleiteter Konditor ist, von untern Kollegen (trotzdem die Ausführung

der Arbeit durch die vorerwähnte geänderte Schloße als Pfisterbetriebe sehr erschwert wird, daß sich diese mit ihrer Arbeitsteilung nach dem Tarif von 1912 (30 Quadratmeter bei 1/2 Stunden Arbeit) richten sollten.

Beiträge zur Naturgeschichte des Brelages. Unter diesem Titel erscheint im Verlage Hans Robert Engelmann in Berlin W. 15 eine Reihe von Broschüren, die von Graf Arco, Professor Christen, Waldemar Gehrer, Deimert von Gerlach, Maximilian Gorden, Max Gubanus, Gulle Kautzke, Dr. Elisabeth Kotten, Dr. Erich Schlegelinger und Dr. Helene Stöder herausgegeben werden. Das erste dieser Werke bringt die urkundlichen Beiträge über die Maßnahmen der deutschen Deerektion in Bille. Der Zweck der Veröffentlichung ist, das deutsche Volk mit dem tatsächlichen Inhalte des unheimlichen Anflugsmaterials des Auslandes bekannt zu machen, das die geistige Blockade gegen Deutschland veranlaßt und bisher aufrecht erhalten hat. Aus der Erkenntnis des Geschehenen wird die Beurteilung des ihm zu Grunde liegenden Prinzips seitens weiterer Volksteile die notwendige Folge sein und auf dieser Grundlage kann die Verhandlung zwischen beiden Nationen geschlossen werden.

Realienkatalog und Wiedererwerbungs Herr Rektor Barisch von der Anthropologischen Gesellschaft hielt am Montag über dieses Thema einen auf beachtlichen Vortrag im Schillerklub. Er sagte aus, daß man durch die anthropologische orientierte Weltanschauung Dr. Rudolf Steiners viele Rätsel lösen und Antwort auf das „Warum“ erhalten kann. Der heutige moderne Mensch, der nicht mehr glaube, sondern wissen will, findet in der Anthroposophie einen Weg, den er beschreiten kann, wenn diese Lehre beruht auf keiner Phantazie, sondern auf der wissenschaftlichen Methode der Beobachtung und Deutung. Die größten Geister aller Zeiten, u. a. Platon, Goethe, Fichte, Herder, Schiller, Schopenhauer, Hölderlin, haben sich mit der Wiedererwerbungs und dem wiederholten Erleben befassen und einander angelehrt, so daß man sich bei Annahme dieser Lehre in der allerbesten geistigen Gesellschaft befindet. Auch über das gegenwärtige Chaos erhält man vernünftige Aufklärung durch die Annahme der wiederholten Erlebnisse und aus der furchtbaren sozialen Not, der die äußere Wissenschaft machtlos gegenübersteht, findet man heraus, wenn man den Willen dazu hat, das geistwissenschaftliche Denken anzuwenden, d. h. mit den alten Denkweisen zu brechen und das Denken beweglich zu gestalten. Nicht durch abstraktes Aufbauen eines Systems, sondern mit den aus der Wirklichkeit gezeigten Impulsen ist es möglich, den Neuanbau Deutschlands aufzuführen. Es gibt nur zwei Wege, entweder den Weg der Erkenntnis oder den Weg des Leidens. Dr. Rudolf Steiner weist den Weg der Er-

kennntnis durch die Dreifaltigkeit der sozialen Organismus, den das deutsche Volk gehen möge, ehe es zu spät ist. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Redner, der am Mittwoch über das Thema Schlaf und und Lob sprach.

Der Reichsverband zur Bekämpfung der Unfruchtbarkeit hat an das Reichs-Präsidentium eine Eingabe gerichtet, in der erbeten wird, die Kontrolle über die Ausstellung unfruchtlicher Kinder in den Ländern mit zu übernehmen. Gemeint sind solche Kinder, die dazu geeignet sind, die Sterblichkeit und Geschlechtsverlust anzureizen. Freilich ist es schwer, die Grenze zu finden, zwischen dem, was mit Recht und ohne Schaden für irgend jemand verboten werden könnte und dem, was eine übertriebene Eitelkeitschamäzelle verbieten will. Aber in vielen Fällen wird sich hier erweisen lassen, daß der Zweck der Ausstellung absolut nicht auf künstlichem Gebiete zu suchen ist, sondern ganz und gar der Spekulation auf geschlechtliche Bakterienheit entspringt.

Da gerade jetzt die Schenkung derartiger minderwertiger Kinder überhandnimmt, wird die berechnete Bitte des Verbandes (sicherlich Geld finden. Zu wünschen wäre aber auch, daß eine Ueberwachung der Linderstatistik da die Wirkung unfruchtlicher Kinderstellungen eine weit schlimmere ist als die von hier und da ausgehenden minderwertigen Vorkäufen.

Auch die Bahnsteigarten werden teurer. Vom 1. Oktober ab beträgt der Preis für eine Bahnsteigkarte 20 Pf. Bis zum Eingange der neuen Bahnsteigarten werden noch zwei Stück der alten ausgegeben. — Weiter teilt die Eisenbahnverwaltung mit: Der Winterfahrplan tritt nicht am 1., sondern am 5. Oktober in Kraft.

Der große Wohnungsmangel soll durch eine Vaugenossenschaft abgeholfen werden, deren Gründung man vom Parteivorstand nicht unwillig begrüßt. Alle, die sich dafür interessieren, machen wir auf die heutige Notiz im Versammlungs-Anzeiger aufmerksam.

Radrennen in Bräunche. Das 7. Radrennen in diesem Sommer hatte wieder eine gewaltige Zuschauermenge nach der Bahn gelockt. Es gab diesmal aber auch viel zu sehen; den großen Herbstpreis über 100 Kilometer hinter Motoren, ein 50 Kilometer-Rennen mit Tandem-Führung, ein Zweifacher-Vorgabefahren und ein Prämienfahren über 4000 Meter für die Tandem-Schrittmacher. Den großen Herbstpreis über 100 Kilometer hinter Motoren, der in zwei Läufen aufgeteilt wurde, holte sich Thomas in insgesamt 82,30%, Minuten und 94,400 Kilometer. Zweiter Stellhelfer 93,220, dritter Müller 99,000 und letzter Reitelbender mit 82,750 Kilometer. Wegen einbrechender Dunkelheit mußte der 2. Lauf des Rennens vorzeitig abgeblendet werden.

werden. Im Radl-Erinnerungsbrennen über 50 Kilometer ging Ritt im Endspurt vor seinem Fahrerpaar in 68 Min. 14 1/2, Sel. als Sieger durchs Ziel. Zweiter Lorenz 3 Längen. Dritter Tadevald 400 Meter. Vierter Kruplat 3200 Meter zurück. — Das Prämienfahren für Schrittmacher im Radl-Erinnerungsbrennen sah als Sieger Schenkel in 5 Min. 20 1/2, Sel. 2. Teplaff, 3. Sennede, 4. Stolz, 5. Arnold. — Im Zweifacherfahren mit Vorgabe über 3000 Meter siegte das Paar Günther-Wehrndt in 8 Min. 31 Sel., 2. Rühnner-Stolz, 3. Kandelbacher-Gangewoort, 4. Petri-Schulz, 5. Schwab-Rubela.

Verbrechen wider keimendes Leben. Gestenommen wurden in diesen Tagen 4 Frauen, darunter eine Hebamme und die Inhaberin eines Entbindungsheims, die einseitig gegen hohe Bezahlung keimendes Leben vernichtet haben.

Schlachtmahlte Schlachthandelswaren. Nachdem in der Woche vom 7. bis 13. September eingegangener Wertes sind Schlachthandeln folgende Waren und Mengen abgenommen worden: Kartoffeln 207,91 Zentner, Steinkohlen 430,30 Zentner, Fleisch, Speck und Fett 23,24 Zentner und Sude 2,91 Zentner.

Eingekandt. Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Aufträge, die unter dem Vorbehalt, daß sie wie nur die präferierte Verantwortung übernehmen.

Die Mängelmessung-Entleerung.

Am Sonnabend, den 13. September, wurde mein Mängelmessung mit 33,50 M. Inhalt geleert; die letzte Leertung war vor neun Wochen. Als verlässlicher Arbeiter hatte ich die 33,50 M. um Nachzahlen zurückgelegt. Die Kontieren verlangte jedoch 60,00 M. Da jedoch keinerlei Bekanntmachung ergangen war, bezahlte ich nicht, worauf mir die Frau einen gedruckten Zettel mit den Worten dastellte: „Sollte der Betrag nicht im Laufe einer Woche bezahlt sein, werden wir die Spernung Ihrer Gasanlage veranlassen.“ Wo ist jetzt uns die Stadtverwaltung die Gaskasse auf die Brust. Mein K auf ging an die Betriebsstelle, wo ihr der Bescheid wurde: „Ja, das hat keine Richtigkeit, die Erhöhung gilt von einer Leertung zur anderen, einen Stichtag gibt es nicht.“ Am nächsten Tage steht dann eine bleibende Richtigkeit in der Zeitung. Weil also gerade bei mir geleert wurde an dem Tage, muß ich für die ganzen 9 Wochen bezahlen, gleich 267 M. Wenn nicht in kürzeren Zeiträumen geleert werden kann, so hätte man doch wenigstens einen Stichtag ansetzen und der Durchschnitt berechnen müssen. 27 M. sind für einen Menschen, der uns täglich Brot arbeitet, und vier Jahre im Felde war, kein Barmgeld, und ob es trotz der Verurteilung der Arbeiterleut. überläßt ich der Beurteilung der Arbeiter-

1000 M. Belohnung! Verloren! Ein Ring mit großem Stein, eines Goldes, auf dem eine Polierplatte nach dem Original gezeichnet. Schweißarbeiten, nebenbei entlassen die Fabrik, Hauptstraße 32, III.

Herrenschuhe werden angefertigt bei Freund & Krebs, Hauptstraße, Gertr. 30 neben der Post.

Frauenleiden verhütet Alviton! In haben in all. Apotheken und Drogerien. Prospekt u. Proben versandt. Max Hahn, Ges. m. b. H., Berlin SW. 62.

Roggenbrot Goldgeist! Roggenbrot, das die Kräfte, stärkt, die Verdauung, fördert, die Gesundheit, erhält. Wichtig für Schwerkörper. Jahressatzung aprobit. In in reicher Kartonschließung zu 1,50 und 2,40 M. in Apotheken und Drogerien.

EN Likör. Essenz. Ed. Gross Nachf. Breslau! In den meisten Apotheken, Drogerien, Weinhandlungen, etc. zu haben.

Möbel gut und billig, auch einzeln. Schreibtisch, Tisch, Stühle, etc. J. Eisinger, Schwerstraße 5, neben dem Thalia-Theater.

Handschuhe sehr preiswert, Albert Juchs, Schwelstraße 49.

Möbel 2 neue Metallbettstellen mit Patent- u. Aufstellvorrichtung. Preis 480 M. mit Spigel, großer Kasten mit Schloß, Kissen, etc. Max Giesel, Bräderstraße 23.

Pianos Flügel Harmoniums Wiener & Faltler, Schulstraße 42.

Damenhüte in Seide, Stroh, etc. Freund & Krebs, Hauptstraße, Gertr. 30 neben der Post.

Möbel Schlafzimmer Schränke Vertikows Bettstellen mit Matratze Sofas mit guten Bezügen kompl. Küchen zu billigsten Kassapreisen evtl. Teilzahlung. F. David, Friedr.-Wilhelmstraße 9, Eingang Wachtplatz.

Möbel Polsterwaren kompl. Säulen in allen Größenlagen. Teilzahlung. H. Roch, Telefon 4239, Hauptstraße 14, I. Stg.

Arbeiter und Angestellte Die Vorteile der Volksfürsorge: Die Volksfürsorge ist ein Werk, das die Arbeiter und Angestellten vor den Gefahren der Altersarmut schützt. Sie bietet ihnen eine sichere Zukunft und eine gute Ausbildung für ihre Kinder.

MAGGI'S Würze: Die neuen Nachfüllpreise für Flasche Nr. 0 1 2 3 nachgefüllt M. —25 —50 —85 175

Briefmappen enthaltend 5 Briefbogen und 5 Umschläge, gutes Schreibpapier, nur 25 Pf. Feldpost-Kartenbriefe Stück 5 Pfg., Feldpostkarten Stück 4 Pf., Geburtstags-Gratulationskarten, Hochglanz, 15 Pf. empfiehlt Expedition der „Volkswacht“.

Möbel Polsterwaren kompl. Säulen in allen Größenlagen. Teilzahlung. H. Roch, Telefon 4239, Hauptstraße 14, I. Stg.

Beamtenstellung finden Unteroffiziere und Gefreite als Wachtmeister der Sicherheitspolizei Hindenburg. Bedingungen: 20 bis 30 Jahre alt (für übertretende Beamte der bisherigen Polizei kein Höchstalter), körperliche Rüstigkeit, etwa 1,65 m groß, unverheiratet (Verheiratete nur mit mindestens 9-jähriger Dienzeit). Gehälter: Hilfsbeamte Mk. 7.50, Unterwachtmeister Mk. 9.—, Wachtmeister Mk. 9.50, Oberwachtmeister 11 Mk., Hauptwachtmeister Mk. 13.—. Verheiratete Mk. 2.— und für jedes Kind Mk. 1.65 täglich mehr. Freie Verpflegung, Unterkunft, Bekleidung und ärztliche Behandlung. Früher Offizier-Stellvertreter 2 Mk. täglich Zulage. Besonders gesucht werden baldigst Polizeioffiziere (Kommissare), Polizeioberwachtmeister und Wachtmeister von staatlichen und kommunalen Polizeiverwaltungen. Meldestelle der Polizeidirektion Hindenburg (Steinweg, Friedrichstraße (Antantier-Rathen). 21507

Arbeiter und Angestellte der Kohlengehäfte
Mittwoch, den 24. September 1919, abends 7 Uhr.
 im kleinen Saal von Exner, Mauritzplatz

Tagungsordnung:
 1. Unser Lohn- und Arbeitsstatus und dessen Verbesserung.
 2. Freie Kündigungs- und Beschäftigung.
 Um vollständiges Erscheinen ersucht
 Die Geschäftsleitung.

Arbeiter und Angestellte der Kohlengehäfte
Mittwoch, den 24. September 1919, abends 7 Uhr.
 im kleinen Saal von Exner, Mauritzplatz

Tagungsordnung:
 1. Unser Lohn- und Arbeitsstatus und dessen Verbesserung.
 2. Freie Kündigungs- und Beschäftigung.
 Um vollständiges Erscheinen ersucht
 Die Geschäftsleitung.

Schürzen
 sportlich
Albert Jachs
 Schindlerstr. 40.

Das Kolonial-Werk
Erstaufführung in Breslau
Im Bahnhofs-Konzerthaus
 mit
Leo Peuker
Margarete Heff
 vom Reinhardt-Theater, zu zeigen.
 Anfangs 4, 6, 8 Uhr
 Eintrittspreise: 1.-, 1.75, 2.25, 2.50, 3.- u. 4.-

Arbeiter-Radfahrer-Verein
 Breslau
 Donnerstag, d. 25. September 1919
 abends 7 Uhr

Außerordentl. General-Versammlung
 im Gewerkschaftshaus.
 Die Tagesordnung enthält u. a. den Bericht vom Bundestag und einen Antrag auf Beitragsverhöhung.
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
 Der Vorstand.

Konzerthaus Wappenhof
 Breslau-Morgenau
 Inhaber: Otto Thomas
 Freitag, den 26. September 1919

Doppel-Konzert
 ausgeführt vom
Hombéry-Miksa-Orchester
 Dir.: Max Hombéry
 und
 21993
 dem Musikkorps des Reichswehr-Jäger-Batallon Nr. 8
 (Freiwilligenverband von Antock)
 Musikleiter: Franz Breitkopf.

Das Konzert findet bis zum Eintritt der Dunkelheit im Garten, bei ungünstigem Wetter im Saale statt.
 Anfang 4 Uhr nachmittags
 Eintrittspreise: Erwachsene 1 Mk.
 Kinder unter 6 Jahren in Begleitung der Eltern frei.
 Kinder unter 14 Jahren die Hälfte.

Ortsgruppe Breslau
 des Reichswirtschafts-Verbandes derzeitiger u. ehemaliger Berufssoldaten.
 Schön, 1. Vorsitzender.

Wieder eingetroffen!
 ca. 100 Stück
Damen-Übergangs-Mäntel
 hergestellt aus soliden, wollartigen Stoffen in vielen modernen Formen und verschiedenen Farben, wie marine, schwarz, braun, grau, sport

Serie I **Serie II**
 Jeder Mantel **58.-** Jeder Mantel **79.-**

Gummi-Mäntel
 soeben eingetroffen
 250, 195, 135 Mk.
Friedländer & Co.
 Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung,
 Schmiebrücke 58, Ecke Radwegstr.

Amthliche Anzeigen
Stellenvermittlung

Bei Werten und mittleren Gehältern — mit Ausnahme kaufmännischer Stellen, — Kündigungen offener Stellen bitten wir zu richten an die Amthliche Zentrale für weibliche Berufsberatung, Gartenstraße 9, Fernsprecher 12100/56.
 Sprechstunden: Dienstag und Donnerstag von 4-5 Uhr.

Die letzte **Selbstverwirklichung**
Heute
 Dienstag, den 23. September
 abends 7 Uhr

Eröffnung
 des **Breslauer Trichters**

In den neu renovierten unteren Räumen des Zeitgartens.

Siedlungsland
 vor den Toren Breslau gelegen, gibt für kleinere Leute (Beamte, Handwerker, Arbeiter) sowie für Siedlungsgesellschaften und Vereine zu besonders mäßigen Preisen ab

Gutsverwaltung Rosenthal.

Winterkartoffeln
 liefert auf Bezugsgchein
Kartoffelgroßhandlung Paul Jorass
 Fürstent. 92, Telefon 6188.

In jeder Ehe
 sollte unbedingt das neu erschienene Buch von F. Rollet, mit 26 erläuternden Abbildungen, **die Offenbarungen im Geschlechtlichen** gelesen werden. Von der Wissenschaft ist das Buch rückhaltlos anerkannt. Leider war es in letzter Zeit verboten. Wer das Glück seiner Ehe festigen, die Qualen, welche Eheleute so oft während der besten Lebensjahre empfinden, beseitigen will, dem empfehlen wir dieses aufklärende Werk. Es wird wie eine Befreiung von Not und Pein empfunden werden.
 Mk. 5.50, Nachh. 40 Pl. mehr. Prosp. gratis.
 Verlag: Albert Behner, Berlin N. W. 21, Dortmundstraße 13. W. 21167

Verkauf v. Heeresgütern.
 Die Kleinverkäufe ohne schriftlichen Antrag im Train-Kassierdepot, Schiffslabestelle und Lager V im Stadthafen sowie in den Lagerhallen 5. Festungs-Lager-Depot sind bis auf weiteres eingestellt.
 Reichsschatzministerium :: Reichsverwertungsamt
 Zweigstelle Breslau, Junfermannstr. 39/40.

Beim untermzeichneten Amt findet Befuchung, sofern nicht Vorausmeldung erfolgt ist, nur mittags zwischen 10-12 Uhr statt.
Reichsschatzministerium
Reichsverwertungsamt
 Zweigstelle Breslau,
 Junfermannstraße 38/40 I. Tel. 12040-12045.

Kopf & Görche
 Inhaber: Emil Görche
 Heute Dienstag 22028
Vornehmer Tanz.

Hoch-elegante Maß-Anzüge
 in **Cataway u. Jacketform**
Sportpaletots gestreifte Hosen
 fertig am Lager
F. Bilek, Breslau 6
 Friedrich-Wilhelmstr. 105
 1. Etage.

Bedienung durch erstklassig Fachleute
 Stofflager bester Erzeugnisse
 Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen
 Wenden und Umarbeiten sorgfältig.

Schlafzimmer
 Eiche, hell
 6 à 3200 Mk., 1 à 4500 Mk.
 erschlaffige Arbeit, verkauft
 Augustin Sprotte, Breitenstraße 15.

Breslauer Consum-Verein
 Bestellungen auf Winterkartoffeln

Die Direktion.

Brüder
 straße 31 befindet sich mein Fabrikations- und Verkaufsbüro.
 Sie kaufen billig aus vor gutem Material wie im Frieden hergestellt.
 Bürsten, Pinsel, Besen, Scheuerbürsten, bester Reiswurzeln-Haare, sowie sämtliche Haushalt- u. Toilette-Artikel.
Paul Dlobik, Brüderstr. 31.

Gummi-Mäntel & Schläuche
Gummi-Schlauchreifen & Drahtdecken
 jetzt prompt lieferbar zum billigsten Tagespreise.
Triumph - Express - Görike
 Fahrräder mit In- und Auslands-Pneumatika, Gebr. Fahrräder mit Gummi billigst. Ein Posten Gramophone und Platten sehr preiswert.
Karbidlampen, Karbid.
 Fabrikations A. P. Hagedorn, Bismarckstr. 28, Tel. 11496
 Fachfirma, Rep.-Werkstatt, Streng reell, Billigste Preise.

Uhren, Gold-Silberwaren
 empfiehlt zu soliden Preisen
Anton Berg, Uhrmacher
 Inhaber: Rich. Kempe
 Breslau II, Gartenstraße 86
 3 Minuten vom Hauptbahnhof.
 Gepründet 1890. — Telefon 6143.
 Reparaturen werden schnellstens in eigener Werkstatt unter Garantie ausgeführt.

Vorsichtige Männer
Aengstliche Frauen
 befolgen Dr. med. Möllers Anweisung über natürliche Beseitigung der Kinderkrankheit. Unschöne Ausprägungen Gegen Vorbeugung von M. 1. — Franko u. versch. vom **SANTAS-DEPT., Abl. G, Charlottenburg 5**

Billige Strumpfwaren!
 Damenstrümpfe schwarz, lederfarbig, weiß per Dutzend Mk. 55.— 85.— 95.—
 Herrensocken grau, . . . per Dutzend Mk. 55.—
 etc. Die Qualität . . . 90.—
 Auch einige Muster gebe bereitwilligst ab. Versand erfolgt nur gegen Nachnahme.
 Otto Mann, Chemnitz i. S., Luthertstraße 55.

10000 und mehr Sportenthusiasten jubeln unserem **Paul Thomas** Breslauer Liebling
 zu, als er im großen Herbstpreis auf seinem altbewährten und leichtlaufenden **Triumph-Rade** überlegen zum Siege elite, dabei alle Bahnrekords bedeutend verbessernd!

Von Kennern wird mit Recht „Triumph“-Rad bevorzugt! — Jedes Rad ein Muster-Rad!

Vertreter an allen Orten gesucht
A. P. Hagedorn, Bismarckstraße 28.
Fritz Steinicke, Striegauerplatz 13.

Kataloge gratis und franko!
Max Pyka, Gräbschenerstraße 81.
Hans Wyrwol, Gneisenauplatz 4.

